Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

1.3.1876 (No. 52)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. März.

№ 52. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Durch Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums vom 17. bezhw. 18. Februar d. J. wurde der Intendantur-Registrator Haller von der Intendantur 14. Armeecorps zur Intendantur 3. Armeecorps,

der Intendantur-Registrator Rumpelt von der Intendantur 5. Armeecorps zur Intendantur 14. Armeecorps und

der Ober-Lazarethinspektor Borchert vom Garnisonslazareth in Münster zum Garnisonslazareth Karlsruhe versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 28. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat nach fünfstündiger Debatte die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die evangelische Kirchenverfassung beendigt und Verweisung desselben an eine Kommission von 21 Mitgliedern beschlossen.

Der „Germania" zufolge hat der Oberpräsident der Provinz Posen den Weihbischof Janiszewski aufgefordert, sein Amt niederzulegen.

Magdeburg, 28. Febr. Das Schleusenthor des Plauenschen Kanals bei Parey ist trotz der Befestigungsarbeiten, womit Pioniere unausgesetzt beschäftigt sind, sehr gefährdet. Wenn es bricht, so ist auch Genthin der Ueberschwemmung ausgesetzt. Von den beiden Dammbrüchen bei Glinde ist der „Magdeb. Ztg." zufolge der eine acht Ruthen lang und bis zum Bauhorizont vertieft, sonst aber nicht größer geworden, während der andere vierzig Ruthen lang, bis Grünbruch erweitert ist. Das Petziner Schleusen-Bauwerk ist stark unterwaschen und droht bei Fortdauer der Hochfluth einzustürzen. Die Arbeiten zum Schutze desselben werden ununterbrochen fortgesetzt.

† **Magdeburg**, 28. Febr. Die Befestigungsarbeiten am Schleusenthor bei Parey sind nunmehr glücklich vollendet und ist damit die Gefahr geschwunden, so daß die zur Arbeit verwendete Pionierabtheilung nach Magdeburg zurückkehren konnte. Die Kaiserin hat an die Frau Oberpräsident von Patow 3000 M. für die Ueberschwemmten überwiesen.

† **Posen**, 28. Febr. Der Eisgang ist günstig verlaufen und hat bereits die Brücke passirt, so daß letztere für den Fußgängerverkehr wieder frei gegeben ist. Das Wasser ist indeß noch fortwährend im Steigen begriffen und steht gegenwärtig über 18 Fuß hoch; bei Neustadt hat die Warthe die Chaussee durchbrochen.

† **Wien**, 28. Febr. Der Eisenbahn-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat heute über die Predilbahn berathen. Nachdem ein Vertagungsantrag Deschmann's mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt war, wurde der Antrag des Subkomité's, die Vorlage abzulehnen, mit 20 gegen 6 Stimmen angenommen. Ein weiterer Antrag des Subkomité's, betreffend thunlichste Förderung der Handelsinteressen Triest's, wurde ebenfalls und zwar mit allen gegen eine Stimme angenommen.

† **Wien**, 28. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat die Generaldebatte über den Handelsvertrag mit Rumänien beendigt. Der Antrag der Minorität des Ausschusses auf Vertagung wurde in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 83 Stimmen abgelehnt und sodann dem Antrage der Majorität gemäß die Konvention mit 145 gegen 73 Stimmen angenommen.

† **Paris**, 28. Febr. In der heutigen Generalversammlung der österreichischen Südbahn-Gesellschaft wurde der Vertrag mit der italienischen Regierung ohne Diskussion genehmigt; danach wird die italienische Regierung der Gesellschaft 613 Millionen in 92 Annuitäten, 119 Millionen in Rententiteln zahlen und am 1. Juli von den ihr verkauften Eisenbahnen Besitz ergreifen.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Febr. Die „Deutsche Reichskorrespondenz", die übrigens in neuerer Zeit dem Vernehmen nach von Hrn. Wagener inspirirt sein soll, schreibt: Die Frage, ob der Gesetzentwurf betreffend die evangelische Kirchenverfassung Aussicht habe, im Abgeordnetenhause die Mehrheit der Stimmen auf sich zu vereinen, wurde heute in den Foyers des Abgeordnetenhauses von Seiten der Abgeordneten vielfach diskutirt. Nach einer von eingeweihten Personen gemachten oberflächlichen Berechnung war es als ziemlich gewiß anzusehen, daß eine Majorität für das Gesetz erzielt werden würde; allein diese Majorität dürfte voraussichtlich nur eine geringe sein, die man etwa auf 15 bis 20 Stimmen veranschlagte. Vor Allem wird es auf die Haltung der Zentrumspartei ankommen, welche, wie es heißt, sich über die Frage bis jetzt noch nicht schlüssig gemacht hat. Von den übrigen Fraktionen läßt sich jetzt schon annehmen, daß die rechte Seite des Hauses — die Freikonservativen, die Neukonservativen und die kleine Zahl von Altkonservativen — selbst für das Gesetz stimmen werde, ebenso erwartet man von einem sehr großen Theil der National-Liberalen, daß sie dem Minister Dr. Falk zur Seite stehen werden, um die Vorlage durchzubringen und somit den Minister für dies Portefeuille zu erhalten, da man ganz bestimmt schon jetzt glaubt annehmen zu können, daß Dr. Falk für den Fall, daß jenes Gesetz vom Abgeordnetenhause abgelehnt wird, ebenso wie der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Herrmann, sofort seine Demission nehmen wird. Wie gesagt, das Geschick des Gesetzes ruht diesmal in den Händen der Zentrumspartei, welche die Vorlage als eine politische auffaßt und aus politischen Gründen gegen dieselbe stimmen und sie dadurch zu Fall bringen kann.

△ **Straßburg**, 28. Febr. Die heute Vormittag fällige Pariser Post ist um 9 Stunden verspätet, erst Abends 5 Uhr hier eingetroffen, da der Eilzug eine bedeutende Verzögerung hatte, welche von einer unfern Nancy erfolgten Entgleisung herrühren soll. — Morgen findet die zuchtpolizeigerichtliche Verhandlung gegen das „Elsässer Journal" wegen Beleidigung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin statt. Es handelt sich bekanntlich um eine Aeußerung des besagten Blattes bez. der in Mecklenburg erlassenen Ergänzungen des Reichs-Civilstands-Gesetzes. Vorgeladen auf morgen ist sowohl der Chefredakteur des „Els. Journals", Herr Fischbach, als dessen Mitredakteur Herr August Schneegans. Letzterer, als Verfasser des Artikels, verlangte selbst in die Untersuchung mit einbezogen zu werden. — Ein Offizier der Garnison, Württemberger, erlitt gestern gefährliche Verletzungen, indem er die scheu gewordenen Pferde eines schweren Fuhrwerks muthvoll auffangen wollte.

± **Metz**, 28. Febr. Auch im laufenden Jahr werden wieder in Metz und der Umgebung zahlreiche öffentliche Bauten ausgeführt werden, nämlich an den Forts, am neuen Bahnhof, der evangelischen Garnisonskirche, der Kathedrale u. s. w. Dazu kommt noch der neuerdings beschlossene Bau zweier Reitbahnen, sowie einer Reihe von Gebäulichkeiten, welche zur Unterbringung von Militärpferden bestimmt sind. Die für den Rohbau ausgeworfene Summe beläuft sich auf über eine Million Mark. — Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde in dem Gebäude der „Herberge zur Heimath" die Stiftungsfeier der letztern Anstalt abgehalten, wozu sich eine zahlreiche Versammlung eingefunden hatte, welche sich davon überzeugen konnte, daß das gemeinnützige Unternehmen sich des besten Gedeihens zu erfreuen habe. — Dieser Tage hat man begonnen, den schon seit einiger Zeit fertig gestellten Moselkanal von der französischen Grenze bei Arnaville bis Metz mit Wasser zu füllen. Die Eröffnung wird in den ersten Tagen des kommenden Monats stattfinden.

* **München**, 27. Febr. In Folge der Erklärung des Ministers v. Pfretzschner in der Reichs-Eisenbahn-Angelegenheit hat die Stellung der klerikal-partikularistischen (s. g. Patrioten-) Partei dem Ministerium gegenüber eine theilweise Veränderung erlitten. Die gemäßigteren Organe dieser Richtung äußern sich in hohem Grade befriedigt und anerkennend über die bis daher so heftig von ihr angefeindete Regierung. Es ist nicht ohne Interesse und bezeichnend für die augenblickliche Situation, einige dieser Stimmen aus dem „patriotischen" Lager zu vernehmen.

Die Geltendmachung des „bayrischen Reservatrechts" allein, meint die „Augsburger Postzeitung", werde die bayrischen Bahnen nicht retten; vielmehr sei der energische Widerstand der Bundesstaaten gegen die beabsichtigte Erwerbung zunächst der preußischen Bahnen auf Rechnung des Reiches die Hauptsache. Die „Donauzeitung" spendet der Regierung ein fast überschwengliches Lob und entwickelt dabei Ansichten, die aus diesem Munde sehr interessant klingen. „Die Regierung," sagt sie, „hat sich so bayrisch und so föderalistisch ausgesprochen, daß sie nicht einmal von einem patriotischen Ministerium, und wenn dieses Jörg-Freytag heißen sollte, übertrumpft werden könnte. Es ist die Politik des entschiedensten Widerstandes, die Hr. v. Pfretzschner vor der Vertretung des Landes proklamirt hat und, was seinen Worten sehr zu statten kommt, der Hr. Minister hat denselben schon eine That vorausgeschickt, er hat der Reichsregierung durch den bayrischen Gesandten in Berlin sogleich nach dem Bekanntwerden des Projektes eröffnen lassen, daß Bayern dagegen sein und daß es in der Ausführung desselben eine Aenderung der Reichsverfassung erblicken würde. Es ist kein Zweifel, daß hiedurch die ohnehin unerschütterte Stellung des Ministeriums nur noch mehr befestigt wird, und daß es in den Augen Sr. Majestät des Königs an Vertrauen nur gewinnen kann. Hiezu hat schon der Umstand sehr viel beigetragen, daß Hr. v. Fäustle vor einigen Tagen erst als Retter unseres obersten Gerichtshofes von Berlin heimgekehrt ist. Man wird sich vielleicht wundern, wie wir denn dazu kommen, auf einmal die Errungenschaften unserer Minister herauszustreichen. Wir werden unsere Gründe hier gleich ganz offen sagen. Erstens finden

---

Angeliebt.

(Fortsetzung aus Nr. 51.)

Indessen, die Stunde des Scheidens rückte heran, und nach einem innigen Abschied von dem Manne meiner Liebe, bei welchem seine Worte mich mit den entzückendsten Hoffnungen erfüllten, nach einem herzlichen Lebewohl meiner Schülerinnen und einer feierlichen Entlassung von der Großmama saß ich im Wagen, und es ging der Heimath zu, wo mich der Vater so liebevoll und herzlich empfing, wie mein eifersüchtiges Herz es nur wünschen konnte, und meine schöne Stiefmutter sich ebenfalls sehr gütig und freundlich zeigte.

Jetzt, wo ich im tiefsten Herzensgrunde das beseligende Geheimniß meiner Liebe trug, dachte ich nicht mehr so viel an meine früheren kindischen Schrullen, und mein freundliches Entgegenkommen ward von meiner Stiefmutter in der liebenswürdigsten Weise erwidert, und so hätte ich die glücklichsten Tage verleben können, wenn nicht die Todesangst gewesen wäre, ob mein Ideal auch Wort halten und uns besuchen würde. Die Reise, welche er vorgehabt, konnte nun beendet sein. Nach derselben hatte er kommen wollen, um, wie er scherzend behauptete, seine Schuld abzuzahlen; er hatte nämlich an mich eine Wette verloren, und mir als deren Extraz ein Geschenk von seiner Reise zugesagt, er wußte wohl nicht, in welchem Grade mir seine Gegenwart das liebste Geschenk von allen Erdengütern war, und so wartete ich mit Herzklopfen Tag für Tag auf den Besuch oder auf einen Brief, welcher denselben ankündigte.

Da ich nicht wußte, ob ich meiner Bewegung vollständig Meister sein würde, so zögerte ich täglich, meinem Vater von der Einladung zu erzählen; meine Stiefmutter schien sich nicht im mindesten für meine Erlebnisse als Erzieherin zu interessiren, denn nicht allein, daß sie nie, auch nur mit einer einzigen Frage, die Vergangenheit berührte, so hatte ich auch wahrgenommen, daß sie stets aus dem Zimmer zu gehen pflegte, wenn ich begann, meinem Vater von meinen Schülerinnen oder deren Verwandten zu erzählen; ich nahm es, wie natürlich, aus Mangel an Interesse an meinem Schicksale und hütete mich, um nicht aufdringlich zu erscheinen, meines Aufenthaltes auf dem Schlosse zu erwähnen.

Eines Tages, als ich mit meinem Vater allein war, sagte ich, mit dem gewaltsamen Entschlusse, recht ruhig zu bleiben: „Weißt du auch, Papa, daß wir vielleicht bald Besuch erhalten werden? Ich habe einen Verwandten meiner früheren Herrin eingeladen, uns bei der Durchreise zu besuchen."

Es war heraus, und mir eine Last vom Herzen, als mein Vater, von seinen Briefen aufsehend, freundlich, aber doch sehr ruhig und gleichgiltig sagte: „Ein Herr oder eine Dame, mein Kind?"

„Ein Herr, lieber Papa, ein Neffe der Dame, welcher —"

„Gottlob!" sagte mein Vater, „Männer geniren mich nie, während ein Frauenzimmer das Haus umgedreht hätte", und damit war die Sache erledigt.

Und so vergingen wieder einige Wochen, bis einmal, wo meine Mutter ausgegangen und ich mit dem Vater allein zu Hause war, ein Herr gemeldet wurde, welcher mich zu sprechen wünsche. Mein Herz klopfte bis zum Zerspringen, als der Erwartete eintrat. An der innigen Freude, welche aus seinen Augen strahlte, erkannte ich, daß auch ich ihm nicht gleichgiltig war, obwohl ich ein herzliches Wohlwollen für eine wärmere Empfindung nahm.

Nach den ersten Begrüßungen und nachdem ich den Auftrag gegeben, meinen Vater zu benachrichtigen und Erfrischungen herbeizubringen, fragte ich nach meinen Schülerinnen, nach deren Großmutter, und ob er endlich Nachricht über die verschollene Cousine erhalten habe?

Die Mädchen, ward mir zur Antwort, seien wohl und vergnügt in dem neuen Aufenthalte, die Tante, noch immer finster und menschenfeindlich, wohne in derselben Stadt wie ihre Enkelkinder, was aber die Verlorene beträfe, so habe er eben so wenig wie früher eine Spur von ihr entdecken können.

„Ich fürchte, die Arme ist todt," fuhr er traurig fort, „gestorben mit all dem Liebreiz ihrer seltenen Schönheit! Ach, daß ich doch wenigstens ihr Grab wüßte, um an demselben beten und weinen zu können, lebt sie aber noch und ist sie glücklich, so will auch ich zufrieden und ruhig sein, nur peinigende Ungewißheit ist es, welche mich drückt und unglücklich macht!"

Diese traurige Stimmung hielt indessen nicht so lange bei meinem Freunde vor, wir hatten uns so viel zu sagen, ich wünschte Auskunft über so Vieles, daß Keines das Andere aussprechen ließ. Endlich griff er lachend in die Westentasche und sagte:

„Auch meiner verlorenen Wette habe ich gedacht und bitte Sie, diese Kleinigkeit als ein Andenken an Ihren besten Freund von mir anzunehmen", damit drückte er mir ein winziges, in Papier gehülltes Päckchen in die Hand und wandte sich zum Fenster; ich riß eifrig die Hülle ab und schrie laut auf vor glückseliger Ueberraschung, als ein kleiner reizender Perlenring in meiner Hand lag.

Wortlos streckte ich meine Rechte dankend dem Geber entgegen, welcher sich zu mir wendend dieselbe ergriff und an seine Lippen zog, als er plötzlich einen lauten Schrei ausstieß und mit dem Rufe: „Kathinka, endlich finde ich dich wieder!" auf meine Mutter zustürzte, welche eben eingetreten war und einer Statue gleich, mit weit geöffneten Augen und blaß wie eine Todte, an der Thür stand!

Nie in meinem ganzen Leben werde ich die nächsten zehn Minuten vergessen; ein solcher Uebergang von der höchsten Seligkeit zu der tiefsten Verzweiflung kann durch nichts mehr in der Welt verwischt werden, auch wenn Herz und Gefühl ruhig geworden sind und man jener Zeit nur wie eines wirren Traumes gedenkt.

Meine Stiefmutter war keines Wortes mächtig, während ihr Vetter, ganz meine Gegenwart vergessend, sie mit den zärtlichsten Worten anrief und ihr versicherte, daß kein Haß der ganzen Welt ihr ein Leid zufügen dürfe, indem er sie beschützen werde." (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wir es wohl vereinbar mit unserer sonstigen oppositionellen Stellung, daß wir unserem Ministerium in allen denjenigen Punkten, wo es nach unserer Ueberzeugung die Rechte und Interessen des Landes wahrt, in loyaler Weise Gerechtigkeit widerfahren lassen. Zweitens haben wir die obige Ausführung aus dem Grunde gemacht, um zu zeigen, daß für die „patriotische Fraktion" die Verhältnisse keineswegs dazu angethan sind, um einen Sturm auf das Gesammtministerium oder auf den einen oder andern Minister zu wagen. Es wäre ein solches Vorgehen weder im Interesse des Landes, noch im wohlverstandenen Interesse unserer Partei. Man beachte es wohl: Noch niemals ist das Ministerium nach Oben hin fester gestanden. Man ziehe jetzt die Konsequenzen einer Kammerauflösung! Wir dürfen uns ohne die höchste Noth nicht zwingen lassen, Stellung gegen das Königthum zu nehmen. Mehr sagen wir nicht. Man könnte nun weiter fragen: Was bleibt denn unter solchen Umständen der patriotischen Fraktion zu thun noch übrig. Auch darauf wollen wir mit unserer Anschauung nicht zurückhalten. Wir sind der Meinung, daß sich die Mehrheit auf die strikte Festhaltung an ihrem Programme beschränken soll. Der erste Punkt desselben: Aenderung des Ministeriums, ist durch Se. Majestät den König erledigt und wir würden es für keinen glücklichen Griff ansehen, wieder darauf zurückzukommen, auch nur in der Weise, daß man gegen die Minister in resultatlosen Plänkeleien sich ergeht, um vielleicht bei den Wählern den Schein von großen Thaten zu erwecken, die am Ende nichts anderes als kleinliche Manöver sind. Es ist dies ganz überflüssig. Denn kein zurechnungsfähiger Mann im Lande wird an die patriotische Fraktion die Zumuthung stellen, daß sie, wie die Dinge liegen, das Ministerium stürzen soll.

H. **München**, 28. Febr. Die wichtigen Beschlüsse, welche der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer in den jüngsten Tagen über die Beamtengehalte gefaßt hat, werden allenthalben sehr lebhaft besprochen. Die Vorschläge der Regierung gingen dahin, daß der bisherige provisorische Zustand der Frage aufrecht erhalten werden solle, daß die pragmatischen Gehalte durch Umrechnung des Guldens in 1 M. 80 Pf. um 5 Proz. erhöht und dann ohne Rücksicht auf Rang und Gehalt jedem pragmatischen Beamten ein Zuschlag zur bisherigen Theuerungszulage von 210 Mark gewährt werden solle. Die Bezüge des nicht stabilen Dienstpersonals sollen durchschnittlich incl. der Umrechnung um 12½ Proz. erhöht werden. Die Mitglieder des Ausschusses von der liberalen Seite traten den Regierungsvorschlägen bei, während die klerikale Majorität (da ein zur patriotischen Fraktion gehöriges Mitglied des Ausschusses fehlte, gab das Votum des Vorsitzenden, Abg. Freytag, den Ausschlag(sich dahin entschied, daß bei den pragmatischen Beamten die Umrechnung des Guldens in 1 M. 80 Pf. durchgängig stattfinden soll, die Zulage von 210 M. per Kopf aber wegfallen und dafür die bisherigen Theuerungszulagen künftig als pragmatische Gehaltstheile zu den bisherigen hinzugeschlagen werden sollen. Bezüglich des nicht stabilen Personals hat die Majorität dem Regierungsvorschlage beigestimmt. — Die patriotische Fraktion will dadurch, daß die bisherigen Theuerungszulagen zu dem pragmatischen Gehalt geschlagen werden, die Stellung der Beamten unabhängiger machen und sie gegen gewisse Einflüsse unzugänglicher stellen; liberaler Seits wird geltend gemacht, daß durch die Beschlüsse der Majorität die niederen Klassen der pragmatischen Beamten, welche der Aufbesserung am meisten bedürftig seien, den höheren gegenüber bedeutend verkürzt, und daß das nicht stabile Personal dem stabilen gegenüber in auffallender und sicherlich große Mißstimmung erregender Weise bevorzugt werde. — Die Angelegenheit wird im Plenum der Kammer baldigst zur Entscheidung gelangen, da an diese einstweilen ein Theil des Budgets, in welchem die Beamten-Gehaltsaufbesserungs-Frage praktisch wird, in Vorlage gelangen soll.

In Ludwigshafen fand am 21. d. unter Theilnahme eines Delegirten des preußischen und zweier des österreichischen Kriegsministeriums, ferner in Gegenwart verschiedener Sachverständigen eine offizielle Probefahrt mit einem nach Angabe von Direktor Rud. Schmidt nach neuer Methode ventilirten Lazareth-Krankenwagen statt. Die Resultate fielen zur vollständigen Befriedigung aus. Die Luft blieb trotz des kleinen Raumes stets vollkommen rein und gesund und es ließ sich auch die Heizung ganz nach Belieben reguliren. Die neue Methode läßt sich auf Personenwagen, Postwagen und auf Eisenbahnen verwenden.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 28. Febr. Der Ernennung des Grafen Stolberg-Wernigerode zum deutschen Botschafter in Wien ist ein Austausch von Schriftstücken voraufgegangen, die ein sprechendes Zeugniß für die Innigkeit der österreichisch-deutschen Beziehungen ablegen. Die bevorstehende Ernennung wurde in Wien mit der Erklärung notifizirt, daß der Kaiser Wilhelm durch die Wahl einer in jeder Beziehung so hervorragenden Persönlichkeit der hohen Bedeutung der beide Staaten verbindenden Freundschaft einen weiteren sichtbaren Ausdruck habe geben wollen. Die österreichische Antwort aber lautete, daß man mit hoher Genugthuung als den Vertreter des neubegründeten Deutschlands einen Mann begrüße, der einen der besten deutschen Namen trage und der mit weitem politischen Blick der Entwickelung und Kräftigung der bestehenden Beziehungen dasselbe Interesse zuzuwenden verstehen werde, welches sein Vorgänger jederzeit bekundete.

Frankreich.

♂ **Paris**, 27. Febr. Der „Temps" bringt in Erfahrung, daß die Bureaus der verschiedenen Ministerien angewiesen worden sind, das Material für einen allgemeinen Rechenschaftsbericht über die Lage der Republik zusammenzustellen, welcher den beiden Kammern vorgelegt werden soll.

Das „Journal officiel" veröffentlicht den zu Saigon am 31. Aug, resp. 23. Nov. 1874 zwischen Frankreich und dem Königreiche Anam geschlossenen Handelsvertrag, nebst einem Zusatzartikel und einer Nachtragskonvention, deren Ratifikationen sämmtlich am 26. Aug. 1875 zu Hué ausgetauscht worden sind. Dieser Vertrag interessirt nicht nur Frankreich, da die darin gewährten Vergünstigungen auch den übrigen seefahrenden Nationen zu Statten kommen sollen. So werden gewisse Häfen nicht nur dem französischen, sondern überhaupt dem auswärtigen Handel geöffnet und die Zölle, Leuchtthurm- und Ankergelder, sowie die Freiheit des Pilotendienstes für alle Nationen zugleich geregelt. Der Zolltarif ist ein sehr mäßiger: die Waaren zahlen bei der Ein- und Ausfuhr einen Zoll von 5 Proz. ad valorem; nur Salz und Getreide zahlen 10 Proz. und das letztere darf nur auf Grund besonderer zeitweiliger Erlaubniß ausgeführt werden. Dem französischen Handel wird nur der eine Vorzug eingeräumt, daß die von ihm nach Saigon ein- und von Saigon ausgeführten Waaren bloß den halben Zoll zu entrichten haben. Endlich verpflichtet sich Frankreich, der Regierung von Anam ein geeignetes Zollpersonal zur Verfügung zu stellen und bei der Beschützung des Seehandels gegen die Piraten hilfreiche Hand zu bieten.

♂ **Paris**, 27. Febr. Mit Hrn. Casimir Périer, welcher seit Donnerstag Abend in Paris weilt, wird ernstlich wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern unterhandelt. Er selbst bespricht sich über die ihm von der Präsidentschaft gemachten Eröffnungen mit seinen Freunden vom linken Centrum, die ihn in seinem Entschlusse bestärken, nur in ein ohne Ausnahme aus Anhängern der definitiven Republik zusammengesetztes Ministerium einzutreten. In diesem Sinne soll zunächst der legitimistische Marineminister, Hr. v. Montaignac, geopfert werden; man hält es aber auch ferner für wünschenswerth, daß Hr. Wallon aus dem Kabinet scheide, nachdem das Land über das von ihm befürwortete klerikale Universitätsgesetz ein so unverhohlenes Verdammungsurtheil gefällt hat. Hr. Casimir Périer möchte für seine Person nur auf eine Kombination eingehen, welche wenigstens die Möglichkeit eines längeren Zusammengehens zwischen Regierung und Kammern bietet. Da Hr. Dufaure mit seinem praktischen Blicke diesen Standpunkt theilt, darf man die Bildung eines homogenen, lediglich aus gemäßigten Republikanern bestehenden Ministeriums für wahrscheinlich ansehen. An die Personenfragen wird man aber jedenfalls erst nach den Stichwahlen vom 5. März herantreten können.

Das sogenannte „national-konservative", in Wahrheit bonapartistische Komité, welches am 20. Februar entschiedenes Unglück gehabt hat, zieht jetzt die kaiserliche Flagge ein und erläßt an die „Konservativen" schlechtweg folgenden Aufruf:

Meine Herren! Die Wahlen vom 20. Februar haben Ihre Hoffnungen betrogen. Die Republik triumphirt, die Konservativen sind geschlagen. Gegen den Eifer einer verderblichen Propaganda und seinen eigenen Leichtsinn schlecht vertheidigt, hat sich das Land zum vierten Male auf den Abhang locken lassen, der zu Katrastrophen führt. Die Regierung des Marschalls Mac Mahon hatte die Hoffnung gehabt, die Republik in die engen Grenzen einer Verfassung einzuschließen: nun ist der Damm durchbrochen, die Fluth steigt und verbreitet sich schon über unser flaches Land, welches sie, wie zuvor die Städte, zu überschwemmen droht. In dieser Noth richten wir einen letzten Ruf an Ihren Patriotismus, an Ihre Vernunft. Wir beschwören Sie, Ihre persönlichen Interessen, Ihre Erinnerungen, selbst Ihre Beschwerden zu vergessen und sich zu gemeinsamem Widerstande gegen den Radikalismus die Hand zu bieten. Die Vereinzelung würde Ihr Verderben besiegeln; eine aufrichtige und ehrlich geübte, auf sachgetreuer Beurtheilung der Ergebnisse des letzten Skrutiniums gegründete Allianz kann Sie noch retten. Vor einigen Wochen, bei Beginn der Wahlperiode hatten wir den berufenen Vertretern der andern konservativen Gruppen eine solche Defensivallianz vorgeschlagen. Wir waren bereit, im Namen unserer Freunde Verpflichtungen einzugehen, welche für die Sache der Ordnung nicht ohne Werth gewesen wären. Unsere Eröffnungen wurden zurückgewiesen. Heute leitet uns derselbe uneigennützige Gedanke, dieselbe Sorge. Wir wollen nochmals darauf hinwirken, für den zweiten Wahlgang das Einvernehmen hinsichtlich der konservativen Kandidaturen herzustellen, welches für ihren Erfolg unerläßlich ist. In dieser Richtung bitten wir um Ihren Beistand. Wenn Sie uns denselben gewähren, wenn wir vereint in den Kampf ziehen, so werden wir allerdings noch nicht gleich in der neuen Landesvertretung die Stärksten sein; aber Sie werden wenigstens Ihre Pflicht gethan und eine Minorität gekräftigt haben, die vielleicht eines Tages die festeste Stütze des Marschalls und die letzte Hilfsquelle Frankreichs sein wird. Wähler, geht doch in Euch und rafft Euch zu einem mannhaften Entschlusse auf! Wo wir jetzt stehen, da gilt es nicht mehr, seinen Neigungen oder Abneigungen Gehör zu schenken. Die allgemeinen Interessen, die Liebe Frankreichs, die Sorge um sein Glück und seine Sicherheit müssen allein Eure Wahlen leiten. Stimmt also ohne Rücksicht auf die Schattirung für diejenigen konservativen Kandidaten, welche im ersten Wahlgange die meisten Stimmen erzielt haben! Der Erfolg, vielleicht die Rettung, sind nur um diesen Preis zu erringen. (Folgen die Unterschriften.)

Die leitenden Organe des seligen rechten Zentrums, wie der „Français" und das „Journal de Paris", schenken diesem Dokument so wenig Beachtung, daß sie es nicht einmal abdrucken.

△ **Paris**, 27. Febr. „Journal des Débats" schreibt: Man muß sich in Acht nehmen vor dem Lärmschlagen, wozu die am vorigen Sonntag besiegten Parteien aus Ueberzeugung oder aus Heuchelei ihre Zuflucht nehmen. Die Anstalten zur bevorstehenden zweiten Abstimmung sind die Beweggründe eines Kopfverlierens, das allzusehr übertrieben wird, um aufrichtig zu sein. Die Bonapartisten hauptsächlich schreien um Hilfe, in der Hoffnung, die Furchtsamen unter ihre Fahne zu bringen und nochmals den Triumph des Cäsarismus aus der Furcht vor Anarchie entspringen zu lassen. Es ist dies eine alte Taktik, die jedoch bisher stets gelungen ist. Deßhalb auch wird dieselbe abermals von den Anhängern des Kaiserthums angewendet. Sie geben sich den Anschein, als verzichteten sie auf ihr Programm und steckten ihre Kokarde in die Tasche; sie sprechen nicht mehr von dem Aufruf an das Volk, sondern bloß von der sozialen Gefahr. . . . Wir sind überzeugt, daß dieses frech: Manöver an dem gesunden Menschenverstand der französischen Bevölkerung scheitern wird. Die Orleanisten, die wahrscheinlich nicht vergessen haben, wie Hr. Raoul Duval sie in der Nationalversammlung traktirt hat, werden diese verspätete Zuvorkommenheit zurückweisen; die konservativen Republikaner werden sich weigern, dem Hrn. de Maupas ihr Schicksal anzuvertrauen. Wir sehen mit Vergnügen, daß verschiedene Journale des vormaligen rechten Zentrums, wie z. B. das „Journal de Paris" und der „Moniteur universel", und sogar einige Blätter von der Rechten, wie „Gazette de france", den Bonapartisten die Maske wegreißen, wohinter sie sich zu verstecken suchen. „Journal des Débats" stimmt dem Raisonnement des „Moniteur uviversel" bei und sagt: Die Radikalen sind in allzu geringer Anzahl in der Kammer, um irgend einen Paragraphen ihres Programms durchzuführen; aber, selbst wenn es ihnen gelänge, mit Hilfe der Bonapartisten überraschungsweise ein günstiges Votum davonzutragen, so wäre ja immer doch der Senat bei der Hand, um die Folgen desselben unmittelbar zu hemmen. Man scheint immer zu vergessen, daß mit der bestehenden Konstitution die unbedachten Majoritätsstreiche unmöglich sind, weil die gesetzgebende Gewalt zersplittert ist.

„République française" antwortet Denen, die ohne sonst böse Absichten zu hegen, sich darüber beschweren, daß zu viel Republikaner in die Kammer geschickt worden sind. In wie fern, frägt „République", wäre es Schade, wo läge die Gefahr, wenn die Kammer aus lauter Republikanern zusammengesetzt wäre? Was für ein Unglück wäre es, wenn Alle, im Lande wie im Parlament, der Republik zugethan wären? In wie fern ist es nothwendig in Bezug auf eine gute Regierung, daß unter der Republik auch nur ein einziger Opponent gegen diese Regierungsform sich vorfinde? Warum müßten die republikanischen Kammern auch monarchistische oder imperialistische Mitglieder begreifen, d. h. Leute, die offenbar darnach streben, das Bestehende umzustürzen und sich dessen nur deßwegen enthalten, weil sie sich nicht stark genug fühlen? In wie fern ist das parlamentarische Gleichgewicht dabei betheiligt, daß irgend ein Regime in seinem Schooße eine große Anzahl von Todfeinden enthalte, die stets bereit sind, dasselbe im Schach zu halten? Hat z. B. in England die dynastische Majorität in den Kammern zu rechnen mit einer beträchtlichen Minorität, welche einer andern Dynastie anhängt, oder die Republik einpflanzen will? Enthält die schweizerische Bundesversammlung ein bedeutendes Gegengewicht von Monarchisten? Sind die Parlamente in Italien und in Belgien in zwei beinahe gleich starke Fraktionen zertheilt, welche beide für verschiedene politische Formen kämpfen? Will in diesen Ländern die große Mehrzahl, um nicht zu sagen Jedermann, nicht die nämliche Regierungsform? Wird diese Form bei den parlamentarischen Kämpfen in Frage gestellt? Ist dieselbe nicht, im Gegentheil, das gemeinsame Terrain, worauf alle Parteien sich einander angreifen, um ihre speziellen Tendenzen zur Verwirklichung zu bringen?

Großbritannien.

⁂ **London**, 26. Febr. Die amtliche Korrespondenz des Auswärtigen Amtes mit Señor Gutierrez, dem Gesandten von Honduras, der in dem parlamentarischen Bericht über die unsoliden Anleihen übel mitgenommen wurde und sich etwas schwer gekränkt fühlte, ist dem Parlamente vorgelegt worden. Die Sprache des Señor Gutierrez athmet die gerechte Entrüstung verrathener, verkannter und verlassener Unschuld.

Einer Mittheilung der „City Preß" zufolge ist das Wellington-Denkmal, für welches das Parlament vor zwanzig Jahren eine Summe von 20,000 Pfd. St. bewilligte, der Vollendung nahe und wird im Laufe des Jahres in der Paulskirche aufgestellt werden.

Die Königin kehrt heute nach Windsor zurück. Ueber die Vorbereitungen zu ihrer Reise nach dem Kontinent verlautet, daß außer der königlichen Yacht „Victoria and Albert" auch die Admiralitäts-Yacht „Enchantreß" in Bereitschaft gesetzt wird, um die Fahrt über den Kanal zu machen. Dem Vernehmen nach ist Cherbourg zum Landungsplatz ausersehen.

Das Panzerschiff „Sultan", welches der Herzog von Edinburgh kommandiren wird, wurde gestern zu Portsmouth auf zwei Jahre wieder in den Dienst gestellt.

Die ganze Serie ausgewählter Uebersetzungen aus den heiligen Schriften der Welt, welche Professor Max Müller für die Universität Oxford herausgeben wird, soll in sechs Abtheilungen zerfallen, in denen nacheinander die Religion der Brahmanen (Sanskrit), der Buddhisten (Pali, Sanskrit), der Glaube der Anhänger des Zoroaster (Zend), des Confucius (Chinesisch), des Lao-tse (Chinesisch) und des Mohamet (Arabisch) zur Darstellung gelangen wird. Wie die „Academy" erfährt, ist zu dem Werke die Mitwirkung der hervorragendsten Orientalisten Englands gesichert.

Gestern fand hier die zweite Jahresversammlung der „National Federation of Employers of Labour" (Bund der Arbeitgeber) statt. Es wurde unter Anderem beschlossen, dem Organ des Vereins, der Wochenschrift „Capital and Labour" (Kapital und Arbeit), möglichst weite Verbreitung zu geben, wohl, um die Arbeiter über manche unumstößliche ökonomische Grundsätze allmälig mehr aufzuklären, gegen welche sie jetzt vergeblich zu ihrem eigenen Schaden und zum Nachtheil der Landesindustrie im Allgemeinen anzukämpfen suchen.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 24. Febr. Die „Deutsch-russische Korresp." schreibt: Während der drei Jahre, die der Herzog von Edinburgh zur See sein muß, um Admiral werden zu können, wird die Herzogin Marie von Edinburgh ihre kaiserl. Eltern besuchen, wie auch ihren Gemahl auf dessen Stationen. Den nächsten Winter wird das erlauchte Paar in Malta zubringen, und wird der Herzog seine Gemahlin von dort nach St. Petersburg geleiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Gerücht, daß der Graf Schuwalow, Botschafter in London, nach St. Petersburg zurückkehrt, entbehrt jeder Begründung.

Das solenne Bankett, das alljährlich eine Gruppe der hohen Gesellschaft der Patti gibt, zu 200 Franken das Couvert, wird nächstens wieder stattfinden, und wird der Künstlerin bei dieser Gelegenheit das reiche Geschenk in Diamanten überreicht werden, das ihr gleichfalls alle Jahre gemacht wird.

Schweden und Norwegen.

* Dem norwegischen Storthing ist der Antrag unterbreitet worden, in das Staatsbudget neuerdings einen Posten aufzunehmen, der sich früher daselbst befand, aber seit mehreren Jahren gestrichen ist, denjenigen nämlich eines Staatsbeitrages zur Förderung der Enthaltsamkeit von spirituösen Getränken. Der Antrag, welcher von der Zentralverwaltung des Enthaltsamkeitsvereins in Bergen ausgeht, verlangt eine Summe zur Bestreitung der Kosten für Personen, die von Ort zu Ort reisend für die in Rede stehende Angelegenheit thätig sind. In der den Antrag begleitenden Motivirung wird hervorgehoben, daß von 1848 bis 1870 in der eben gedachten Weise mittelst Staatsunterstützung verfahren wurde und daß bereits 1850 an 300 Vereine gegen den Genuß von Branntwein mit ungefähr 30,000 Mitgliedern gebildet waren. Während des genannten Zeitraums sank der Branntwein-Konsum allmälig von etwa 20 Millionen „Potter" (1 Pot gleich etwas mehr als ein Liter) auf weniger als die Hälfte herab; Trunkenheit und Sittenroheit nahmen sichtbar ab, während die Nüchternheit, Sittlichkeit und Arbeitsamkeit in demselben Maße zunahmen. Nachdem aber der Staatsbeitrag aufhörte, mußte auch bei Kleinem die Thätigkeit der Vereine durch Reiseagenten eingestellt werden, und die üblen Folgen hiervon haben sich in dem gesteigerten Konsum von Branntwein gezeigt. Derselbe war in 1872 10,504,000 Potten, in 1873 12,527,000 P. und in 1874 15,664,000 P. Die Regierung unterstützt den Antrag und verlangt für das nächste Finanzjahr 6000 Kronen zu dem gedachten Zweck.

(Zur wirthschaftlichen Lage Schwedens.) Aus dem Gutachten des Bankausschusses betreffend die Verwaltung der Reichsbank im Jahre 1875 citirt die „Schwedisch-Norwegische Korrespondenz" folgende Stelle: „Im Monat August trat eine schnelle und merkbare Besserung der Geldlage ein. — Der Export, welcher die Erwartungen bedeutend überstieg, schuf wieder einen reichlichen Vorrath von Tratten auf das Ausland. — Während der nachfolgenden Monate, fast bis zum Schluß der Schifffahrt konnte die Nachfrage nach solchen Wechseln befriedigt werden, und zwar wurde der Zufluß derselben noch ferner vermehrt durch die in den meisten Theilen des Landes reich ausgefallene Ernte, von welcher ein Theil bereits im Herbste verschifft werden konnte."

Der Anschluß Norwegens an die schwedisch-dänische Münzkonvention wurde vom Reichstage ohne Diskussion gutgeheißen.

Badische Chronik.

♂ Karlsruhe, 28. Febr. (Nekrolog.) Am 24. starb hier im 66. Lebensjahre der Großh. Kammerherr und Landstallmeister a. D. Karl Ludwig Frhr. Roeder v. Diersburg. Derselbe war am 28. Februar 1810 geboren. Er besuchte das hiesige Lyceum und trat dann im Jahr 1825 in das Kadettenhaus, um sich dem Militärstande zu widmen. Aber anhaltende Kränklichkeit nöthigte ihn, diesen Beruf aufzugeben, und er begab sich im Jahr 1828 zu seiner weitern Ausbildung nach Genf. Bereits im Jahr 1827 wurde er zum Hofjunker ernannt, 1830 zum Kammerjunker und 1836 zum Kammerherrn befördert. 1827 trat er als Eleve bei Großh. Oberstallmeister-Amt ein und besuchte im Jahr 1833 die Universität Göttingen. Im Jahr 1834 wurde er zum Bereiter, 1836 zum zweiten Stallmeister und 1849 zum Landstallmeister beim Landesgestüt ernannt. Dieses Amt, mi welchem jährliche größere Reisen im In- und Auslande verbunden waren, bekleidete er bis zu dessen Aufhebung im Jahr 1872, wo er in den Ruhestand versetzt wurde. Durch seine eifrige Dienstführung und sein freundliches Benehmen erwarb er sich eine ungemein gewöhnliche Beliebtheit bei Allen, die mit ihm in geschäftliche Berührung kamen. Seine ersprießliche Wirksamkeit wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog im Jahr 1857 durch Verleihung des Ordens vom Zähringer Löwen anerkannt; auch ernannten ihn die Gemeinden Altenheim und Philippsburg zum Ehrenbürger. Im Jahr 1836 mit Marie Lamey vermählt, lebte er in glücklicher Ehe, welcher sechs Kinder, zwei Söhne und vier Töchter, entsprossen, bis ihm 1873 der Tod seine theure Lebensgefährtin entriß. Von da an begann auch er zu kränkeln und starb nach kurzem, aber schweren Leiden am 24. Februar.

Wie im Dienst, so war der Verstorbene auch im geselligen Kreise durch seinen biedern Charakter, seine Zuverlässigkeit und Treue, sowie durch seine stets heitere Laune allseitig beliebt und hoch geachtet. Sein Andenken wird unter seinen vielen Freunden lange unvergessen bleiben.

‡‡ Mannheim, 28. Febr. Unsere Stadt besitzt eine große Anzahl von Krankenunterstützungs-Vereinen, von denen sieben je 1000 bis 2000 Mitglieder zählen, während einige weitere sich mit einem erheblich geringeren Mitgliederstande begnügen müssen. Wenn auch zum Theile diese Zersplitterung von der Rücksicht auf angesammelte Grundstöcke und darauf gestützter Beschränkung in der Aufnahme herrühren mag, so ändern diese Thatsachen nichts an den aus der Zersplitterung herrührenden Nachtheilen, insbesondere einer Minderung der Leistungsfähigkeit, und mußten sich solche besonders fühlbar machen, wenn, wie diesen Winter der Fall, der Krankenstand in der Stadt ungemein hoch sich gestaltet. Unsere Aerzte erinnern sich kaum eines gleich hohen Krankenstandes, zu dem neben den jähen Witterungswechseln und den Einflüssen des Hochwassers auch die Ungunst des Arbeitsmarktes beitragen mag. Die Ausnahmsverhältnisse veranlaßten, wie die „N. B. Ldsztg." mittheilt, eine Besprechung der Vertreter der hiesigen Krankenunterstützungs-Vereine, bei welcher beschlossen wurde, einen aus je zwei Vertretern jedes Vereins bestehenden Ausschuß zur engeren Verbindung der Vereine untereinander und zur Förderung der gemeinsamen Zwecke zu bilden. Mit der Zeit dürfte sich hieran wohl eine mindestens theilweise Fusionirung reihen, die im Interesse der Sache nur von größtem Vortheile sein könnte, wenn auch nicht für die dadurch ihres besonderen Vereins verlustig gehenden einzelnen Wirthshäuser, nach denen eingenthümlicher Weise die Vereine ihren Namen führen.

‡‡ Mannheim, 28. Febr. Wie die „Rhein- und Neckar-Ztg." berichtet, ist die vielfach erörterte Oberregisseur-Frage dahin erledigt worden, daß Herr Otto Devrient für diese wichtige Stelle gewonnen worden ist. Wir wissen nicht, zwischen welchen Persönlichkeiten das Kamité zu wählen hatte, sind aber der Ansicht, daß die Wahl Devrients, dieses hochgebildeten, kunstsinnigen und kunstverständigen Mannes, jedenfalls als eine glückliche bezeichnet werden darf. — Das Tagtheater hat heute seine überlieferte Zugkraft auf die liebe Jugend trefflich bewährt. War das bis in die obersten Räume ein Gewimmel und Gedränge kostümirter und nicht kostümirter Kinder nebst ihren erwachsenen Begleitern, und eine von Freude und Jubel diktirte Unruhe auch während der Vorstellung! Das erste Stück „Schülerschwänke" ließ die kleinen Gäste ziemlich kalt, weil begreiflich alle Sehnsucht auf den „kleinen Däumling" gerichtet war. Das ewig junge Märchen ließ denn freilich an Eindruck nichts zu wünschen, es war aber auch an Personal, Kostümen, Masken, Tanz, natürlicher Zauberei und vor Allem an Musik und Gesang nichts gespart. Das musikalische Arrangement ist, so viel wir wissen — der Zettel schweigt darüber — Herrn Kapellmeister Frank zu danken, vielleicht auch das Textbuch, und wäre Aufklärung über den Autor der sehr gefälligen Bearbeitung gewiß erwünscht.

V. Freiburg, 28. Febr. Die geselligen Winterfreuden, welche namentlich in den höheren Gesellschaftskreisen äußerst zahlreich waren, werden mit der musikalisch-dramatischen Abendunterhaltung des Militärkasino's nächsten Dienstag so ziemlich ihren Abschluß erhalten. — Die Ankündigung der hiesigen Universitätsvorlesungen für das Sommerhalbjahr 1876 ist bereits erschienen. Von allgemeinem Interesse dürfte außer den geschichtlichen Vorlesungen von Holst und Simson die von Professor Schmidt, „Pausanias' Beschreibung der Burg von Athen", sein. — Die Dreisam gab bei dem großen Wasserstande den neuen Uferbauten und der neuen Brücke Gelegenheit, sich zu bewähren.

Vermischte Nachrichten.

⊿ Straßburg, 27. Febr. Leider störte ein ziemlich heftiger Regen heute Nachmittag einigermaßen den vom hiesigen großen Karnevalsverein veranstalteten Maskenzug. Trotzdem hatte derselbe Tausende von Neugierigen in den Straßen zusammengeführt und ebenso zeigten sich die Fenster und Balkone dicht besetzt. Der Zug war wirksam zusammengestellt, von vier Musikcorps zu Pferde, zu Wagen und zu Fuß begleitet und zeigte schöne Kostüme und launige Scenen. Der durch sechs Pferde gezogene Hauptwagen stellte ein reich beflaggtes Schiff vor, auf dem Prinz Karneval von einer Reise an den Nordpol zurückkehrt. Auf dem weiten Wege, den der Zug durch die Hauptstraßen der Stadt beschrieb, kam nirgends auch nur die mindeste Störung vor.

♂ Mülhausen, 28. Febr. Die Freude der Elsässer an öffentlichen und Volksbelustigungen ist von jeher groß gewesen; seit dem Kriege zwar hatte man manch schöne Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen; doch nach und nach fängt Alles an, wieder in sein altes gewohntes Geleis zurückzukehren. So fanden schon im vorigen Sommer in vielen Dörfern wieder die Kirchweihfeste statt, und jetzt hat man auch zur Fastnachtsfeier in verschiedenen Oertern Fastnachtsaufzüge gehalten und Maskenbälle veranstaltet. Unter Anderem war in Lutterbach, einem an der Bahn nach Straßburg gelegenen Dorfe, gestern ein ziemlich großartiger Maskenaufzug, zu dem sich trotz des unaufhörlich herabströmenden Regens Tausende und aber Tausende von Menschen zu Fuß, zu Wagen und vor Allem mit der Bahn dorthin begeben hatten. Spanische Ritter, alterthümliche Trachten jeder Art und Gestalt waren in demselben vertreten; zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß ging es durch die Straßen des Dorfes, ein buntes Gewirr. Dort bauten die Zimmerleute auf ihrem Wagen ein Haus von Fachwerk auf, hier kneteten und backten die Bäcker ihr Brod; die Böttcher schlugen Reife auf die Fässer, die Schneider schnitten zu u. s. w. Manch schöner Anzug ist bei dem Unwetter wohl verdorben und unbrauchbar geworden, — aber das Vergnügen ist trotzdem groß gewesen, — und die allgemeine Freude darum kaum gestört worden.

— Berlin, 26. Febr. (Ein fünfundzwanzigfacher Hoflieferant.) Unser Mitbürger, der bekannte Malzextrakt-Fabrikant Herr Johann Hoff, ist jetzt auch vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Hoflieferanten ernannt worden. Wir nehmen von dieser Ernennung nur deßhalb Notiz, weil es, wie schon in der Ueberschrift angedeutet, die fünfundzwanzigste derartige Auszeichnung ist, welche Herrn Hoff verliehen ist.

Nachschrift.

† **Pesth**, 28. Febr. Der Kaiser widmete vorläufig 15,000 fl. für die Ueberschwemmten in Pesth und Umgebung. Die Kaiserin spendete zu gleichem Zwecke 10,000 fl.

Der Staatskassen-Ausweis zeigt pro 1875 trotz der Besserung der Bilanz gegen 1874 um 21,300,000 fl. ein Gesammtdefizit von 34,900,000 fl.

† **Paris**, 28. Febr. Don Carlos ist, wie der „Moniteur" meldet, heute früh 9 Uhr bei Arnegay nach Frankreich übergetreten, nachdem er vorher den an der Grenze kommandirenden französischen General davon hatte benachrichtigen lassen, daß er durch die Nothwendigkeit der Lage veranlaßt sei, die Gastfreundschaft Frankreichs in Anspruch zu nehmen.

† **Paris**, 29. Febr. Don Carlos ist in Begleitung des Grafen von Caserta gestern Abend in Mauleon angekommen. Er ist nach Pau weiter gereist und es verlautet, er beabsichtige sich nach England zu begeben.

† **Madrid**, 28. Febr. Die Regierung hat die Veröffentlichung einer Depesche genehmigt, welche meldet, daß Don Carlos nach Frankreich geflohen ist. Allgemeine Freude!

† **Madrid**, 28. Febr. König Alfons hat die Entscheidung der Frage hinsichtlich der Rückkehr der Königin Isabella nach Spanien lediglich dem Ermessen des Ministerraths anheimgestellt. Letzterer hat bisher noch keinen bestimmten Entschluß darüber gefaßt.

† **London**, 28. Febr. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Bourke auf eine Anfrage Gordons, die Regierung habe auf bezügliche Information erfahren, daß der russische General Fadejeff von dem Khedive vorbehaltlich der Genehmigung der russischen Regierung aufgefordert worden sei, die egyptische Armee zu reorganisiren; aber zum egyptischen Kriegsminister sei derselbe nicht ernannt.

† **Bukarest**, 28. Febr. Der Finanzminister verlangte von der Kammer ein Anleihen von 30 Millionen zur Deckung des Defizits und von 50 Millionen für den Eisenbahn-Bau. Es ist unwahrscheinlich, daß die Kammer diese Forderungen bewilligt. Der Kammerpräsident Ghika erklärte, er werde die Regierung nicht mehr unterstützen, und gab seine Demission als Präsident, welche jedoch die Kammer nicht annahm.

† **Konstantinopel**, 28. Febr. Hier einlaufende Nachrichten aus der Herzegowina lassen ein baldiges Aufhören der Insurrektion erwarten. Haidar und Wassa Effendi gehen im Laufe der Woche auf ihre Posten ab, um den Irade bezüglich der den Ausgewanderten gewährten Erleichterungen zu überbringen. — Wie hier versichert wird, habe der Fürst von Montenegro die an der Spitze des Aufstandes stehenden montenegrinischen Häuptlinge zurückberufen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 29. Febr., die übrigen vom 28. Febr.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93¼
Baden 5% Obligationen	—	„ 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93¼
„ 4½% „	101⅜	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	106⅛
„ 4% „	95½	„ 5% do. von 1871	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅜	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	101⅛	Schweden 4½% do. i. Thlr.	98
„ 4% „	94⅛	Schweiz 4½% Bern Stisobl.	98⅞
Württemberg 5% Obligat.	104⅝	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	101⅜	„ 6% dto. 1885r von 1865	101⅛
„ 4% „	95¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102
Nassau 4% Obligationen	97⅛	3% Spanische	19¼
Gr. Hessen 4% Obligation.	98	Volle französ. Rente	104¾
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	64⅜		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	60¼		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	157⅞	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	64⅛
Badische Bank	104	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	96¼
Deutsche Vereinsbank	—	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	80
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	110⅜	5% dto. steuerfr. neue „	77¾
Oesterr. Nationalbank	784	5% do. (Neumarkt-Ried)	77⅞
Württemberg. Vereinsbank	111⅛	5% Donau-Drau	57
Oesterr. Kredit-Aktien	154⅝	5% Frz.-Jos.-Prior.	80¼
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	72⅜
Rheinische Kreditbank	154	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	70½
Basler Bankverein	85⅜	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	74⅜
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	79⅜	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	59⅝
Deutsche Effektenbank	—	5% Ungar. Nordostb. Prior.	60¾
Oesterr.-deutsche Bank	90½	5% Ungar. Galiz.	60
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	73¼
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	114⅛	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81⅜
4% Hessische Ludwigsbahn	98½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47⅜
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	97¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	249⅜	3% österr. Staatsb.-Pr.	64⅛
5% „ Süd-Lombarden	93	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41
5% „ Nordwestb.-P.	122¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	142½	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	108½	6% Pacific Central	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	160½	6% South Missouri	—
5% Franz Josef-Eisenbahn	125¾		
Galizier	170½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	107⅛
Bayr. 4% Prämien-Anl.	124½	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	113⅜
Badische 4% dto.	123½	„ 100-fl.-Loose v. 1864	298.—
„ 35-fl.-Loose	141.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	165.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.20	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	77¾
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	49.—
„ „ 25-fl.- „	150.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.75	Meininger 7-fl.-Loose	20.70
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	204.60	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.30	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	176.70	20-Francs-St. . „	16.26—30
		Engl. Sovereigns „	20.40—45
Disconto . . L.S. 4 %		Russische Imperial „	16.67—72
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.35	Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 29. Febr. Kreditaktien 309.50, Staatsbahn 499.—, Lombarden —.—, Disc. Commandit 125.—, Reichsbank 158.—. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 29. Febr. Kreditaktien 175.25, Lombarden 110.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 89.20, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.19. Tendenz: fest.

New-York, 29. Febr. Gold (Schlußkurs) 114.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 2. März. 1. Quartal. 32. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung. Der Graf von Hammerstein**, Schauspiel in 5 Akten, von Wilbrandt. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 3. März. 1. Quartal. 33. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Rienzi, tragische Oper in 5 Akten, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 1. März. **Martha**, Oper in 4 Akten, von Flotow. Anfang ½7 Uhr.

Todesanzeige.

Z.617. Rheinhausen. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Rosina Bundschuh,** Sonnenwirthin, heute Nacht 1 Uhr ganz unerwartet in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten,
Rheinhausen, 28. Febr. 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Z.573.2. Nr. 953. Baden.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Waldmeisters der Stadtgemeinde Baden mit einem jährlichen Gehalt bis zu 1800 Mark ist durch Todesfall in Erledigung gekommen.

Bei der Wiederbesetzung dieses Dienstes wird auf den Nachweis von Kenntnissen im Vermessungs- und Wegbauwesen Rücksicht genommen werden.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Vorlage von Zeugnissen innerhalb 14 Tagen dahier einreichen.

Baden, den 23. Februar 1876.
Der Oberbürgermeister
Gönner.

Z.575.2. Offenburg.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Bürgermeisteramts Aktuars, welcher zugleich den Dienst eines Polizeikommissärs zu bekleiden hat, mit einem Jahresgehalt von 1500 bis 1800 Mark, ist dahier alsbald zu besetzen.

Bewerbungen mit Zeugnissen wollen innerhalb 8 Tagen und längstens bis 7. März d. J. bei unterzeichneter Behörde eingereicht werden, welche auf Verlangen nähere Auskunft ertheilen wird.

Besondere Berücksichtigung werden Bewerber aus der Zahl der amtsaktuare erfahren.

Offenburg, den 24. Februar 1876.
Der Gemeinderath.
F. Volk.
Miltner.

Z.609. Die concessionirte Anstalt zur Vorbereitung zum **Einjährig-Freiwilligen-Examen** in Freiburg in Bd. — Karlsplatz 32 — beginnt ihren Sommerkursus, der bis zum Herbst-Exam dauert, **am Montag den 13. März.** Anmeldungen können mündlich oder schriftlich erfolgen. Das Programm wird auf Anfrage verabfolgt.

Dienerstelle-Gesuch.

Z.587.2. Ein mit guten Zeugnissen versehener, gewandter Herrschaftsdiener sucht wegen Abreise seiner Herrschaft anderweitige Stelle. Näheres durch **J. Müller,** Placirungs-Büreau, Zähringerstr. 67 in Karlsruhe.

Z.577.2. Karlsruhe.

Ein Koch,

Oesterreicher, empfiehlt sich zur Uebernahme von **Dejeuner, Diner, Souper** 2c. hier und auswärts, jedoch die Bereitung nur außer dem Hause. Wohnhaft Neue Waldstraße Nr. 75, 1ter Stock.

Z.579.2. Ein im Fahren und Reiten durchaus bewanderter j. Mann, evangel. (ged. Cavall.-Unteroffiz) sucht auf beste Zeugnisse gestützt Stelle als

Herrschaftskutscher

und kann der Eintritt pr. 1. Mai oder später erfolgen. Offerten sub Chiffre L.485. an ***Rudolf Mosse*** in ***Frankfurt a. M.*** erbeten. (cpt.84/II)

Z.594. Brigach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Nachdem in der Versteigerung über die Liegenschaften der † Schützenwirth Summ Eheleute von hier am 8. d. M. der Schätzungspreis nicht erzielt wurde, so wird laut Genehmigung Gr. Obervormundschaft vom 18. d. M. eine zweite Steigerung auf

Montag den 13. März d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

auf das hiesige Rathhaus anberaumt, worauf der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird:

1. die zur Versteigerung kommenden Liegenschaften bestehen in einem neuerbauten zweistöckigen Wirthshaus mit Metzgeinrichtung Scheuer und Stallung unter einem Dache nebst einem Wasch- und Backhaus und Sommerwirthschaft, ungefähr 6 Ruthen Garten, 10 Morgen Acker, 5½ Morgen Wiesen; das Anwesen bildet ein Ganzes;
2. ein zweistöckiges Nebengebäude mit Bierbrauereieinrichtung nebst zwei großen Kellern unter demselben, woselbst sich im zweiten Stock 7 heizbare Zimmer befinden, es ist Alles neu und in gutem Stand,

zus. taxirt zu 28753 Mk. 80 Pf.,

wozu Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen hat, und fremde Steigerer sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Brigach, den 19. Februar 1876.
Bürgermeisteramt.
Obergfell.

Pferdezuchtverein Karlsruhe.

Unseren verehrlichen Aktionären theilen wir mit, daß vom 1. April d. J. an die von der General-Versammlung bestimmte Dividende für das Betriebsjahr 1875 mit

M. 5. — für die Aktie von Thlr. 60. —
und „ 10. — „ „ „ „ „ 120. —

bei dem Bankhaus Heinrich Müller hier unter Vorzeigung der Aktien erhoben werden kann.

Karlsruhe, den 1. März 1876 Z.616.

Der Vorstand.

J. Erhardt'sches Töchter-Institut

nebst Lehrerinnen-Seminar in Heidelberg.

Z.499 2.

Eröffnung des neuen Kurses am 24. April cr.

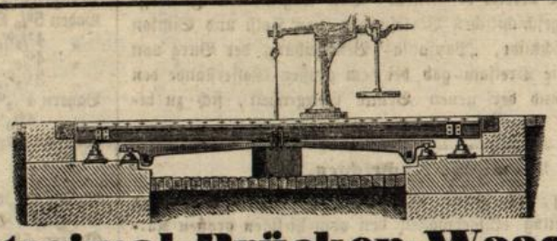
Obige Anstalt, eigens für Unterrichts- und Erziehungszwecke erbaut und eingerichtet, verfügt über reiche Lehrkräfte und bietet auch in erzieblicher Hinsicht den ihr anvertrauten Töchtern einen angenehmen Familienkreis, in welchem man Elternstelle möglichst zu ersetzen sucht Prospekte und Referenzen stehen zu Diensten.

Portland-Cement-Werk Heidelberg

Schifferdecker & Söhne

Z.541. 2. **in Heidelberg**

empfehlen ihr Fabrikat von anerkannt vorzüglicher Bindekraft bei stets gleichmässiger Qualität, zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen, Betonirungen etc. Die Güte desselben bestätigen zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten, und es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Cement aussergewöhnlich starken Zusatz von Sand und Kies verträgt und höchste Festigkeit erlangt. (H 6238a)



Centesimal-Brücken-Waagen,

Decimal-Waagen jeder Größe, Tragkraft und Construction.

Mannheimer Maschinenfabrik.

X.920. 2. (H 653a) Schenck, Mohr & Elsäßer.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Bau-Abtheilung IX.

Die Herstellung der sämmtlichen Arbeiten zur Erbauung von zwei massiven Wärterbuden und fünf Wärterbuden aus Holz auf der Strecke Lauterburg-Drusenheim, zusammen veranschlagt zu 5092.36 Mark; ferner die Lieferung und Beifuhr von 640 Cbmtr. Bruchsteinen 360 □M. Schichtsteinen (mœllons-pignés) und 17.60 Cbm. Werksteinen zum Mauerwerk der Laderampen auf den Bahnhöfen Lauterburg, Mothern, Selz und Röschwoog sollen in öffentlicher Submission verdungen werden

am Samstag den 11. März l. J., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, woselbst Zeichnungen, Kostenberechnungen und spezielle Bedingungen eingesehen werden können.

Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zum Submissionstermine an den Unterzeichneten einzusenden, von dem auch die speziellen Bedingungen auf Ansuchen zu beziehen sind.

Selz, am 23. Februar 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Dietrich.

Z.591.1. (42/II.)

ASTHMA

Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungs-Organe. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **GICQUEL,** Apotheker 1ter klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt für ganz DEUTSCHLAND,** bei **ELNAIN & Cie,** in **Frankfurt a/M.**

Preis 1 große Schachtel 3 Mark, 1 kleine Schachtel 2 Mark. Zu haben in ***Karlsruhe en gros*** bei ***Th. Brugier.*** X.593.10.

Z.553. 2. Krozingen.

Wirthschafts-Verkauf.

In schöner frequenter Lage des bad Oberlandes ist eine gangbare Wirthschaft mit großen Räumlichkeiten, Garten, sehr günstige Gelegenheit für eine Brauerei geeignet, ohne Concurrenz sogleich zu verkaufen. Auskunft ertheilt

H. August Grafmüller, Kaufmann in Krozingen.

Z.552.2. Straßburg.

Submission.

Die unterzeichnete Kommission wünscht 200 Stück 5—8jährige Platanen zu kaufen. Offerten sind im Büreau der Kommission, Stephansplan Nr. 17 in Straßburg, bis zum 8. März cr., Vormittags 10 Uhr, franco abzugeben. Daselbst sind auch die Bedingungen einzusehen.

Die Verwaltungs-Kommission des Schießplatzes bei Hagenau.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

A 407. Nr. 2365. Konstanz. In Anklagesachen gegen Anton Ley von Oberboshasel, Gemeinde Wintersulgen, und Friedrich Samuel Schmälzle von St. Georgen, wegen Ungehorsams in Erfüllung der Wehrpflicht, findet die Hauptverhandlung am

Mittwoch den 12. April,
Vormittags 8 Uhr,

statt, wozu die Angeklagten mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden. Zugleich wird dem Angeklagten Anton Ley eröffnet, daß sein Vermögen mit Beschlag belegt sei.

Konstanz, den 25. Februar 1876.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Schneider.
Ganter.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.615. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. April l. J. wird der bestehende Ausnahmefrachtsatz für Roheisensendungen ab Mannheim nach Schaffhausen außer Kraft treten, und wird an dessen Stelle die nach dem Badischen internen Güttertarif sich ergebende Taxe zur Anwendung kommen.

Karlsruhe, den 28. Februar 1876.
Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

Z.602. Durlach.

Ankündigung.

Donnerstag den 23. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause zu Grötzingen, in Folge richterlicher Verfügung, wird das in der Ankündigung vom 13. Januar l. J. in Nr. 28 und Nr. 32 Beil. d. Blattes beschriebene

„Schlößchen Augustenburg"

der Bierbrauer Ernst Heinrich Gehres Erben zu Grötzingen, auf welches in heutiger Versteigerung der Schätzungspreis nicht geboten wurde, wiederholt öffentlich versteigert und um das sich ergebende höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, wenn solches auch unter dem Schätzungspreis bleiben würde.

Durlach, den 24. Februar 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
Reuer, Notar.

Z. 603.1. Ettlingen.

Ankündigung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Müller Friedrich Huber Eheleute von Marxzell (Schielberg) werden der Theilung wegen die nachverzeichneten Liegenschaften

Freitag den 17. März 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in der Marxzeller Mühle öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

Die Marxzeller Mühle nebst aller Zugehörde an Geschäfts-Einrichtungen und Liegenschaften, ein arrondirtes Gut von circa 10 Morgen Hausplatz, Hofraithe, Garten, Aecker und Wiesen, in dessen Mitte, am Knotenpunkt der Albthalstraßen nach den Bädern Wildbad und Herrenalb, nach der Eisenbahnstation der Stadt Ettlingen und der Residenz Karlsruhe, unweit der Ruinen des Klosters Frauenalb, unmittelbar neben der Marxzeller Kirche, Pfarrkirche der nahe gelegenen Ortschaften Schielberg, Pfaffenroth und Burbach, folgende Gebäulichkeiten und vollständig eingerichtete Geschäfte sich befinden:

I. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Kellern und anliegender Hofraithe; mit Mahlmühle von vier Gängen und bedeutender, die Erfordernisse des Betriebes jederzeit übersteigender Wasserkraft eines besonders erbauten Kanals aus der nahen Alb; mit der Realschildgerechtigkeit zur „Marxzeller Mühle" und mit Postablage;
II. Bierbrauerei, Scheuer und Stallung;
III. Lagerbierkeller mit Ueberbau (Gartenwirthschaft);
IV. Hanfreibe und Schleifmühle;
V. Oelmühle.

Sämmtliche Geschäfte sind im Betrieb, erfreuen sich einer starken Frequenz und können vom 15. Mai 1876 an fortbetrieben werden, mit welchem Tage Steigerer in den Besitz und Genuß aller Steigerungs-Objekte eintritt.

Der Anschlag des ganzen Anwesens mit allen Geschäfts-Einrichtungen beträgt 60000 Mark.

Sechszigtausend Mark.

In der Zwischenzeit können die Verkaufsbedingungen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ettlingen, den 15. Februar 1876.
Großh. Notar
J. P. Edler.

Z.598. Müllheim.

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag des Georg Franz Eurich, Landwirth hier, werden durch den Unterzeichneten am

Dienstag den 14. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus hiesiger Stadt die nachbeschriebenen Liegenschaften an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

a. Gemarkung Müllheim:

1) 2 Brtl. 9 Ruth. Wiesen in der Häringsmatte, Anschlag	430 M.
2) 38 Ruth. Reben außen am Schafweg, Anschlag . .	880 M.
3) 1 Brtl. 6 Ruth. Matten im untern Brühl	430 M.
4) Eine zweistöckige Behausung, nebst Scheuer, Stallung, Schweinställen, Haus und Hofplatz, nebst 24 Ruthen Krautgarten, Anschlag	9430 M.
5) 3 Brtl. 7 Ruth. Wiesen im unteren Brühl, Anschlag	1200 M.

b. Gemarkung Feldberg:

6) Ein Morgen 1 Brtl. 36 Ruthen Matten an der Egst, Anschlag . . .	1457 M 18

Müllheim, den 25. Februar 1876.
Der Großh. Notar
Ad. Wingler.

Z.611. Thiengen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Gerbers Joh. Baptist Leber werden der Erbtheilung wegen am

Mittwoch den 15. März 1876
Nachm. 1 Uhr,

im Rathhaussaale dahier öffentlich versteigert und zugeschlagen, wenn mindestens der Anschlag geboten wird, als:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, eine zweistöckige Scheuer mit Stallung, gewölbtem Keller, Remise und Schweinställen, eine einstöckige Wagenremise, 5 Ar 58 Meter Hausplatz und Hofraum nebst 1 A 26 Meter Garten taxirt Mk. 9800

eine Gerberei mit Lohmühle anderthalbstöckig, nebst Remisen, 7 Gruben und 4 Ar 48 Meter Hausplatz und Hofraum tax 7700

—	2 Ar 48 Met.	Garten tax. .	600
—	6 „ 72 „	Reben tax. .	250
3 Hekt.	68 „ 73 „	Wiesen tax. .	9700
4 „	54 „ 15 „	Ackerfeld tax.	8150

Thiengen, den 20. Februar 1876.
Der Großh. Notar.
Schupp.

Z.570. Rastatt.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Josef Riemer, Schreiner von Rastatt die nachverzeichneten Liegenschaften am

Mittwoch den 29. März 1876
Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhause zu Rastatt öffentlich versteigert wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1. Plan Nr. 7 Act. Nr. 342. Ein anderthalbstöckiges Wohnhaus mit Stallung, Werkstätte mit 19,8 Ruthen = 1 Ar 78 Meter Hofraithe Haus Nr. 97 in der Georgenvorstadt dahier . . . . . 3400 M.
2. Plan Nr. 24 Act. Nr. 1379 Steuer Nr. 2154.

3 Brtl. 29 Ruthen = 29 Ar 61 Meter Acker in der Biblis . . . . . 500 M.

Hievon erhalten:

1. die diffeits unbekannten Erben der Schuster Josef Riemers Eheleute hier,
2. Josef Peter Riemer von hier, an unbekannten Orten in Amerika abwesend,
3. etwaige sonstige unbekannte Vorzugs- und Unterpfandsgläubiger mit dem Anfügen Nachricht,
   a. daß sie längstens bis zur Steigerungstagfahrt ihre Forderungen bei dem Vollstreckungsbeamten anzumelden haben;
   b. daß nach § 951 d. P Ordg. die auf Grund der Verweisung erfolgende Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die ersteigerten Liegenschaften von der Unterpfandslast befreit werden;
   c. daß, wenn die Vorgeladenen weder selbst erscheinen noch einen dahier wohnenden Gewalthaber aufstellen, alle weiteren Verfügungen an der Gerichtstafel dahier mit der gleichen Wirkung angeschlagen werden, als wären sie der Parthie selbst eröffnet.

Rastatt, den 12. Februar 1876.
Der Vollstreckungsbeamte.
Bauer, Notar.

Z.614.1 Nr. 107. Gernsbach.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwald „Schwarzengehren" bei Sulzbach werden versteigert,

Dienstag den 7. März,
Morgens 11 Uhr,
im Adler in Sulzbach.

Sägstämme: 18 eichene mit 27 Festm., 3 forlene mit 6 Festm., 3 tannene mit 3 Festm.

Klötze: 7 tannene mit 5 Festm.

Baustämme: 16 eichene mit 8 Festm., 6 forlene mit 7 Festm., 54 tannene mit 22 Festm., 63 lärchene I. Cl. mit 54 Festm. und 94 II. Cl. mit 46 Festm.

5875 forlene Rebstecken.

12 Ster eichenes Küferholz in Scheiter à 2 Meter,

11 Ster buchene Wagnerholz-Rollen à 1,2 Meter.

185 Ster buchenes, 257 eichenes und 434 forlenes und tannenes Scheit- und Prügelholz.

Waldhüter Detscher in Sulzbach zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Gernsbach, den 28. Februar 1876.
Großh. Bezirksforstei.
Koenig.

Z.601.1. Nr. 415. St. Blasien.

Liegenschaftsverkauf.

Zufolge höherer Ermächtigung wird am

Mittwoch den 8. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Rathhause zu St. Blasien die ärarische Schmelze Kutterau mit dazu gehörenden ungefähren 8,0571 Hektaren Garten-, Wiesen- und Ackerland, sowie einer zu jedem gewerblichen Betriebe geeigneten Wasserkraft in öffentlicher Versteigerung dem Verkaufe zu Eigenthum ausgesetzt. Das Anwesen wird den Kaufliebhabern auf Verlangen durch den daselbst wohnenden Pächter Matthä Schöpperle vorgezeigt und können die Kaufsbedingungen selbst bei untertertigter Stelle jeweils in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

St. Blasien, den 26. Februar 1876.
Großh. Domänenverwaltung.
J. v. Delaiti.

Z.613.1. Karlsruhe.

Dung-Versteigerung.

Donnerstag den 2. März cr., Vormittags 9 Uhr, wird das Pferde-Dung-Ergebniß pro März d. J. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 28. Februar 1876.
3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Carl Nr. 22.

Z.612.1. Nr. 308. Baden. Die unterzeichnete Verwaltung hat 40,000 M. gegen gerichtliche Versicherung und 5% Verzinsung im Ganzen oder einzelnen Abtheilungen auszuleihen.

Baden, den 28. Februar 1876.
Großh. vereinigte Stiftungenverwaltung.
Pezold.

Z.571.2. Bruchsal. Bei unterzeichneter Stelle ist eine Gehilfenstelle mit 1000 Mark Gehalt nebst ca. 200 Mark Accidenzien erledigt. Eintritt sogleich oder längstens 15. März l. J. Lustragende wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse alsbald melden.

Bruchsal, den 26. Februar 1876.
Großh. Steuerperäquator.
Tröndle.

Z.597. Engen.

Offene Gehilfenstelle.

Wir suchen einen geübten Kanzleigehilfen. Sofortiger Eintritt erwünscht. Gehalt 900 Mark.

Engen, den 26. Februar 1876.
Großh. Amtsgericht. Gerichtsnotar
Th. Andlauer.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.